



Einrichtung einer Sprachlernklasse am Ratsgymnasium Peine:

Pädagogisches Konzept zur Sprachförderung und Teilhabe

**Ratsgymnasium Peine
Burgstraße 2
31224 Peine**

Erstellt von Lisa Schweer und Dr. Gabriela Fellmann
Dezember 2015

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen
2. Leitgedanken für den Unterricht in der Sprachlernklasse
3. Benötigte Ressourcen und Konkretisierung der Planung
4. Flankierende Maßnahmen zur Integration
5. Literatur

Anhang

1. Aktuelle Situation am Ratsgymnasium Peine (Stand: 15.12.2015)
2. Die Rolle der *peers* - ein Plädoyer für Unterricht in Sprachlern- und
Regelklassen

1. Vorbemerkungen

Am Ratsgymnasium Peine wird zum 01. Februar 2016 eine Sprachlernklasse eingerichtet für Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache, die erst seit Kurzem in Deutschland leben und die aufgrund erheblicher Defizite in der deutschen Sprache dem Unterricht in der Regelklasse noch nicht folgen können.

Damit die Arbeit mit den Migrationskindern in der Sprachlernklasse ergebnisreich verläuft, wurde ein Konzept entwickelt, das insbesondere zur Grundlage hat:

- die Bestimmungen des Erlasses „Förderung von Bildungserfolg und Teilhabe von Schülerinnen und Schülern nicht deutscher Herkunftssprache“ vom 01.07.2014,
- die Rahmenrichtlinien „Deutsch als Zweitsprache“ des Niedersächsischen Kultusministeriums (Hannover 2002) und
- den „Leitfaden für die Durchführung von Sprachfeststellungsprüfungen“ vom 25.11.2014.

Mit diesem Konzept werden pädagogische und organisatorische Rahmenbedingungen und Richtlinien festgeschrieben, die für eine erfolgreiche Arbeit nötig und für alle in der Sprachlernklasse sowie in den Regelklassen unterrichtenden Lehrkräfte verbindlich sind. Das Konzept ist nicht als starres System aufzufassen, sondern als ein den aktuellen Bedürfnissen und Besonderheiten anzupassendes Curriculum (vgl. Anhang 1: Aktuelle Situation am Ratsgymnasium Peine).

Spracherwerb als interaktiver Prozess

Das Lehren und Lernen einer Sprache wird durch das Zusammenwirken unterschiedlicher Einflüsse bestimmt. Es setzt eine offene Unterrichtsgestaltung voraus, die auf die Lernerfahrungen und Perspektiven der Lernenden eingeht und den Lernprozess in den Mittelpunkt stellt. Ein Unterrichtskonzept mit dem pädagogischen Ziel des individuellen und interaktiven systematischen Sprachzuwachses, das Kriterien eines effektiven Sprachunterrichts berücksichtigen will, ist für die Schülerinnen und Schüler wichtig (vgl. MK Niedersachsen 2002: 15).

2. Leitgedanken für den Unterricht in der Sprachlernklasse

Ziele des DaZ-Unterrichts

Die Schülerinnen und Schüler sollen zur sprachlichen Handlungsfähigkeit im mündlichen und schriftlichen Bereich befähigt werden. Dies ist Grundvoraussetzung, um ihnen die Teilhabe am Leben

der Gesellschaft der Bundesrepublik, aber auch das Abitur oder einen anderen Bildungsgang zu ermöglichen (vgl. MK Niedersachsen 2002: 6). Hierbei muss der Erwerb von Bildungssprache ausdrücklich fokussiert werden.

Förderung der mündlichen Kommunikation

Die mündliche Kommunikation stellt einen Schwerpunkt in unserem DaZ-Unterricht dar. Um diese zu fördern, werden immer wieder Sprechanlässe mit Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler geschaffen. Die für bestimmte Kontexte notwendigen sprachlichen Mittel werden in immer offener werdenden interaktiven Kommunikationssituationen geübt und, wenn möglich, am außerschulischen Lernort erprobt.

Fehler sind normaler Bestandteil des Lernens und werden genutzt, um Hilfen zur Verbesserung der sprachlichen Leistung abzuleiten. Die Lehrkraft verhält sich beratend und korrigiert immer im Hinblick auf eine gelingende Kommunikation. „Dabei akzeptiert sie sprachliche Fehler als Ausdruck der je individuellen Interimssprache“ (vgl. MK Niedersachsen 2002: 19).

Förderung der schriftlichen Kommunikation

Hinsichtlich der Vorbereitung auf die Arbeitswelt, aber auch auf das Ablegen schriftlicher Leistungsüberprüfungen wird der Schreib- und Lesekompetenz ein hoher Stellenwert beigemessen. Daher schaffen wir im Unterricht immer wieder Situationen, in denen die Schülerinnen und Schüler zur Auseinandersetzung mit verschiedenen Textsorten angeregt werden. Hierzu zählen das Lesen von Texten aller Art sowie die Produktion eigener Texte wie Emails, Briefe, Tagebucheinträge, Bildergeschichten. Der kreative Umgang mit Sprache eignet sich zur Verbesserung der Alltagssprache dabei besonders gut.

„Kenntnisse der Orthografie, der Grammatik und der sprachlichen Funktionen sind nicht Voraussetzung für eigenständige schriftliche Äußerungen, sondern sie entwickeln sich durch die Arbeit an und mit Schülertexten“ (MK Niedersachsen 2002: 20).

Verhältnis Erst- und Zweitsprache sowie Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler

Im Unterricht berücksichtigen wir die besondere Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler. So werden Voraussetzungen geschaffen, mit Hilfe derer Migrationssituationen, Lebensperspektiven, aber auch Alltagsleben und Gefühle thematisiert werden können. Hierzu zählen, neben der

Erarbeitung sprachlicher Mittel, die Schaffung geeigneter Anlässe im Rahmen eines positiven Unterrichtsklimas (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus 2001: 18).

Dabei ist „die Erstsprache wichtiger Mittler zwischen den Lebenswelten Familie und Schule“ (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus 2001: 18). Aus dem DaZ-Unterricht wird sie daher nicht verbannt, sondern anerkannt, wertgeschätzt und zugleich, wenn möglich, für das Deutschlernen nutzbar gemacht. Die Rolle des Englischen als *lingua franca* ist ebenfalls zu berücksichtigen und kann in geeigneten Situationen nutzbar gemacht werden. Nichtsdestotrotz ist Deutsch die Unterrichtssprache, wobei die Lehrkraft als sprachliches Vorbild dient.

Förderung der Methodenkompetenz

Um die Schülerinnen und Schüler zum selbstständigen Lernen zu befähigen, werden Methoden des Fremdsprachenlernens geübt. Hierzu zählen unter anderem der Umgang mit dem ein- und zweisprachigen Wörterbuch, Techniken des Vokabellernens und der Wortschließung, wesentliche Hör- und Leseverstehensstrategien. Des Weiteren üben die Schülerinnen und Schüler auch die eigenständige Planung und Organisation von Lernprozessen und die Nutzung von (neuen) Medien zur Informationsbeschaffung und Selbstkontrolle.

Methodische, soziale und mediale Vielfalt

Zur Methodenvielfalt zählt die Schaffung einer reichhaltigen Lernumgebung, die beim selbstständigen Arbeiten unterstützt. Im Klassenraum werden hierfür z.B. Wörterbücher, Medien zum selbstständigen Bearbeiten von Hörverstehensübungen, Plakate, Grammatikbücher, Arbeitsinseln, Zusatzmaterialien sowie neue Medien wie ein Computer mit Internetzugang bereitgestellt.

„Unterschiedliche Aktivitäten und Sozialformen helfen dies zu berücksichtigen: Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Projekte, Rollenspiele, Streitgespräche, Filme, Theaterspiele“, Sprachspiele, die Integration von Bewegung, Sprachrituale und das Erforschen des engeren und weiteren Schulumfelds (vgl. MK Niedersachsen 2002: 18).

Die Nutzung der deutschsprachigen Umgebung und das Einbringen von interkulturellen Erfahrungen werden ausdrücklich integriert. Eine reine Verengung auf die Arbeit mit einem Lehrbuch kann nicht die Basis eines erfolgreichen Sprachunterrichts sein.

Fachsprache

„Damit die Lernenden den sprachlichen Anforderungen des Fachunterrichts folgen können, sind fachsprachliche Kenntnisse nötig.“ (MK Niedersachsen 2002: 19) Da „die Grenzen zwischen Deutsch als Zweitsprache und Fachunterricht“ (vgl. ebd.) fließen, wird der Unterricht an dieser Stelle von Fachlehrkräften durchgeführt, die die Vermittlung fachsprachlicher Kenntnisse und Arbeitsweisen mit Inhalten des Fachunterrichts verbinden.

Binnendifferenzierung und Selbstgesteuertes Lernen

Die sprachliche, soziale und kulturelle Heterogenität in der Deutschlernklasse macht eine Binnendifferenzierung zur wesentlichen Bedingung des erfolgreichen Spracherwerbs. Daher müssen geeignete Lernmaterialien und Strategien angeboten werden, die die Lernenden zum einen beim eigenständigen Arbeiten unterstützen, die zum anderen individuelle Neigungen und Spracherwerbsstrategien berücksichtigen. Möglichkeiten zur Umsetzung im Unterricht bieten z.B. Planarbeit und kooperative Lernformen, aber auch Materialien zur Selbstkorrektur und zusätzliche Hilfekarten. Zum individualisierten Lernen gehört auch eine flexible Pausengestaltung, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, ihr Lernen noch stärker auf die eigenen Bedürfnisse abzustimmen.

Zusammenarbeit der unterrichtenden Lehrkräfte

Der binnendifferenzierte und zielgerichtete DaZ-Unterricht erfordert die enge Zusammenarbeit der unterrichtenden Lehrkräfte. Diese treffen sich deshalb regelmäßig, um notwendige Absprachen zu treffen. Hierfür wird im Stundenplan ein Zeitrahmen geschaffen.

3. Benötigte Ressourcen und Konkretisierung der Planung

Konkretisierung der Planung – Stundenverteilung

Die Umsetzung der oben genannten Leitgedanken erfolgt anhand der folgenden Stundenplanung:

- Zehn Stunden gemeinsamer Deutschunterricht aller Schülerinnen und Schüler mit starker Binnendifferenzierung gemäß Alter und Lernstand. Dieser findet – soweit möglich – in ritualisierter Form täglich in den ersten beiden Stunden statt.
- Vier Stunden Deutschunterricht mit externer Differenzierung, in dem der Fokus auf der Entwicklung der Bildungssprache liegt. Dabei müssen die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 9 und 10 intensiver als die jüngeren hinsichtlich des Erwerbs eines bildungssprachlichen Niveaus

gefördert werden, um den Übergang in die Qualifikationsphase des Sekundarbereichs II zu schaffen.

- Zehn Stunden Deutschunterricht mit Anbindung an Inhalte aus weniger „sprachlastigen“ Fächern (Kunst, Musik, Sport, Naturwissenschaften, Mathematik), der von Fachlehrkräften erteilt wird.
- Zwei Stunden gemeinsamer Englischunterricht aller Schülerinnen und Schüler mit starker Binnendifferenzierung gemäß Alter und Lernstand.
- Eine Doppelstunde Deutsch mit dem Schwerpunkt „Interkulturelles Lernen“ zur Förderung der Interkulturellen Kompetenz. Im 2. Halbjahr kann stattdessen für die sprachlich fortgeschrittenen Schülerinnen und Schüler „Werte und Normen“ angeboten werden.
- Eine Teilnahme am Unterricht der Regelklassen, in dem die Schülerinnen und Schüler bereits geknüpfte Kontakte aufrecht erhalten und die Zweitsprache in Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen anwenden können. Je nach individuellem Lernfortschritt werden die Schülerinnen und Schüler schrittweise in den Unterricht ihrer Regelklasse integriert. Hierfür eignet sich z.B. die Stundenplanleiste der 3. und 4. Stunde.
- Verpflichtende Teilnahme an einem selbstgewählten Nachmittagsangebot der Schule, durch das Kontakte zu deutschsprachigen Schülerinnen und Schülern hergestellt und implizites Sprachenlernen angebahnt werden soll.
- Im 2. Halbjahr kann der Plan beibehalten werden. Erdkunde könnte als Fach hinzukommen.

Möglicher Stundenplan im 1. Halbjahr:

Stunde	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	Deutsch	Deutsch	Deutsch	Deutsch	Deutsch
2					
3	Deutsch (Fokus: Sport)	Deutsch (Fokus: Kunst)	Deutsch (Fokus: Musik)	Deutsch (Fokus: Nat.wiss.)	Deutsch (Fokus: Mathe)
4					
5	Deutsch (Interkulturelle Sensibilisierung)	Deutsch (Autonomes Lernen/ Narrative Textformen)	Deutsch (Fokus: Bildungssprache, Externe Differenzierung)	Deutsch (Fokus: Bildungssprache, Externe Differenzierung)	Englisch
6					
7					
8	<ul style="list-style-type: none"> • Alle: Teilnahme an einer Pflicht-AG • Jg. 9 und 10: Teilnahme am Unterricht der Regelklasse Mo oder Do 8./9. Stunde • Optional: Teilnahme an der Hausaufgabenhilfe 				X
9					

Benötigte Ressourcen

Folgende Ressourcen sind vorgesehen bzw. werden benötigt:

- ein Klassenraum mit angemessener technischer Ausstattung, um eine Beschulung mit audiovisuellen Materialien vornehmen zu können,
- Unterrichtsmaterialien:
 - Lehrbuch (entweder „Magnet neu“ von Klett oder „Prima plus“ von Cornelsen),
 - Wörterbücher Deutsch – Herkunftssprache (möglichst digital),
- Lehrerstunden: 30 Wochenstunden Unterricht für ein Jahr,
- eine Einzelstunde, die im Stundenplan der unterrichtenden Lehrkräfte für Absprachen freigehalten wird,
- ein Klassenlehrerteam (mind. eine Lehrkraft mit der Qualifikation Deutsch als Zweitsprache),
- mehrere Deutschlehrkräfte (mind. eine Lehrkraft, die über eine Qualifikation in Deutsch als Zweitsprache verfügt oder diese im Rahmen einer entsprechenden Fördermaßnahme zeitnah erwirbt),
- Fachlehrkräfte für die Fächer Sport, Kunst, Musik, Naturwissenschaften, Mathematik und Englisch, im 2. Halbjahr evtl. Fachlehrkräfte für die Fächer Werte und Normen sowie Erdkunde,
- Lehrerfortbildungen zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern nicht-deutscher Herkunftssprache im Fachunterricht,
- evtl. das Sprachlernprogramm Rosetta Stone.

4. Flankierende Maßnahmen zur Integration

Die Rolle der *peers* – Anbindung an deutschsprachige Schülerinnen und Schüler

Die Integration der Schülerinnen und Schüler der Sprachlernklasse in die Schulgemeinschaft und die Gesellschaft trägt zum Gelingen des Spracherwerbs und der Teilhabe bei. Allerdings stellt die Situation für Kinder und Jugendliche mit Flüchtlingshintergrund eine Besonderheit dar: Aufgrund ihrer Erlebnisse brauchen sie vor allem soziale Kontakte mit Gleichaltrigen in der Schule um der Isolation, die sie u.a. auch durch ausschließlichen Unterricht in Sprachlernklassen erfahren, entgegenzuwirken (vgl. hierzu Fuchs 2015, siehe Anhang 2). Folgende Maßnahmen werden deshalb angestrebt und können sukzessiv erweitert werden:

- Jeder Schüler bzw. jede Schülerin der Sprachlernklasse muss an einer **Arbeitsgemeinschaft** teilnehmen, um individuellen Neigungen nachzugehen und gleichzeitig Mitglied einer deutschsprachigen Umgebung außerhalb der Sprachlernklasse zu sein. Prinzipiell scheinen alle Arbeitsgemeinschaften hierfür geeignet zu sein. Den Mitgliedern der Sprachlernklasse wird eine Hilfestellung für die Einwahl in eine Arbeitsgemeinschaft in Form einer „Schnupperteilnahme“ angeboten.

- Um eine nachhaltige Unterstützung anzubieten, wird ein **Patensystem** eingerichtet: Freiwillige Schülerinnen und Schüler fühlen sich verantwortlich und helfen jeweils einem Mitglied der Sprachlernklasse. Die Übernahme einer Patenschaft hat einen verbindlichen Charakter, kann jedoch nach Rücksprache mit der Klassenlehrkraft der Sprachlernklasse gelöst werden.
- **Familien der Schulgemeinschaft knüpfen Kontakte zu Mitgliedern der Sprachlernklasse**, indem sie diese z.B. zu sich nach Hause einladen. Auf diese Weise werden reichhaltige Einblicke in das deutsche Familienleben gewährt, die für eine Integration förderlich sein können. So kann ein interkultureller, auf Gegenseitigkeit beruhender Austausch erfolgen. Dabei wird Vielfalt als Chance für gegenseitiges Lernen betrachtet. Die Mitglieder des Schulelternrates werden informiert und um Unterstützung gebeten.
- Freies Erzählen und Schreiben spielen für den Spracherwerb eine bedeutende Rolle. Die persönlichen Geschichten der einzelnen Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen eines **Digital Storytelling-Projekts** erzählt, dokumentiert und in Absprache mit den Schülerinnen und Schülern nach Möglichkeit innerhalb der Schulgemeinschaft sichtbar gemacht werden. Die Geschichte(n) einer/ eines jeden soll(en) schwerpunktmäßig der Förderung der Deutschkompetenzen dienen, aber auch einen Beitrag zur Integration leisten. Die jeweilige Herkunftssprache, Englisch und ggf. weitere Sprachen werden berücksichtigt.
- Lesepatenschaften sollen eingerichtet werden.
- Die Zusammenarbeit mit der Elternschaft und weiteren Kooperationspartnern wird angestrebt.

5. Literatur

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus. (Hrsg.) (2001). Lehrplan für Deutsch als Zweitsprache. München: Verlag J. Maiß. <<https://www.isb.bayern.de/schulartspezifisches/lehrplan/deutsch-als-zweitsprache/lehrplan/618/>> (17/12/15)

Niedersächsisches Kultusministerium. (Hrsg.). (2002). *Rahmenrichtlinien Deutsch als Zweitsprache*. München: Verlag J. Maiß. <<http://www.nibis.de/nli1/fid/pdf/RrIDaZ.pdf>> (17/12/15)

Anhang 1

Aktuelle Situation am Ratsgymnasium Peine (Stand: 15.12.2015)

Derzeit hat des Ratsgymnasium Peine elf Schülerinnen und Schüler ohne bzw. mit nur geringen Deutschkenntnissen aufgenommen. Die Jugendlichen verteilen sich wie folgt auf die Jahrgänge 5 bis 10:

Jg.	Anzahl SuS	Herkunftsland	Herkunftssprache
5	1 Schülerin	Montenegro (1)	Montenegrinisch
6	2 Schülerinnen	Kuba (1), Spanien (1)	Spanisch
7	1 Schülerin + 1 Schüler	Syrien (1), Kuba (1)	Arabisch; Spanisch
8	1 Schülerin	Iran (1)	Persisch (Farsi)
9	1 Schülerin + 1 Schüler	Syrien (2)	Arabisch
10	1 Schüler + 2 Schüler	Syrien (3)	Arabisch
5-10 Insg.	7 Schülerinnen und 4 Schüler, d.h. insg. 11 SuS	5 Länder: <ul style="list-style-type: none">• Syrien (6)• Kuba (2)• Spanien (1)• Iran (1)• Montenegro (1)	Türöffner: Englisch bzw. Spanisch; Ausnahme: 2 Kinder

Die aktuelle Situation am Ratsgymnasium Peine muss die besonderen Bedürfnisse der derzeitigen Flüchtlingskinder berücksichtigen: Fünf Schülerinnen und Schüler in Jg. 9 und 10 wollen den Übergang in die Qualifikationsphase schaffen. Hier muss ein Schwerpunkt im Bereich des Erwerbs von Bildungssprache erfolgen

Die Rolle der *peers* - ein Plädoyer für Unterricht in Sprachlern- und Regelklassen

Flüchtlingskinder und -jugendliche haben in sogenannten Sprachlernklassen die Möglichkeit, die deutsche Sprache zu erwerben, um so Teil der Schule, Kultur und schließlich Teil unserer Gesellschaft zu werden. Die Integration über die Sprache ist jedoch nur eine Aufgabe, welche diese Kinder und Jugendlichen zu bewältigen haben. Aus entwicklungspsychologischer Perspektive ist der Eintritt in die Adoleszenz mit sehr vielen Veränderungen verbunden, die enorme Auswirkungen auf die weitere Entwicklung haben (Daniels 2008: 61). Soziale Beziehungen verändern sich gerade bei älteren Jugendlichen, indem die Beziehungen zu Gleichaltrigen (*peers*) an sozialisatorischer Bedeutung gewinnen (Hurrelmann 2010: 126). Deren Erwartungen haben u.a. Auswirkung auf das Selbstschema¹ und die Entwicklung der eigenen Identität (Daniels 2008: 78). Der Vergleich mit anderen *peers* unterstützt also die Entwicklung des Selbstwerts, aber auch der fachspezifischen Fähigkeitsselbstkonzepte und Interessen und dient letztendlich dem Aufbau eines neuen Freundeskreises, welcher u.a. auch für die außerschulische Lebenswelt von großer Bedeutung ist. Des Weiteren zeigen mehrere Studien, dass Jugendliche die Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen (gleichgeschlechtlich und auch gegengeschlechtlich) als besonders wichtig empfinden (Daniels 2008: 73). Das wiederum bedeutet, dass sämtliche Werte und gesellschaftliche Normen, aber auch Standards innerhalb einer *peer-group* vermittelt und angeeignet werden.

Im Hinblick auf den schulischen Kontext und die dort untersuchten Interessen- und Leistungsunterschiede, zeigt sich, dass die sekundären Sozialisationseinflüsse durch *peers* (und Lehrpersonen) als maßgebend angesehen werden müssen (Mammes 2009: 42). Damit trotz aller Entwicklungsaufgaben in der Adoleszenz die individuellen Interessen im schulischen Bereich stärker in den Vordergrund treten können, ist seitens der Schule zu gewährleisten, dass die Flüchtlingskinder und -jugendlichen in den Regelklassen (also mit ihren *peers*) am Unterricht teilhaben können.

Nun stellt die Situation für Kinder und Jugendliche mit Flüchtlingshintergrund eine Besonderheit dar: Aufgrund ihrer Erlebnisse brauchen sie nicht nur besondere pädagogische Aufmerksamkeit und entsprechende Unterrichtsformate sowie -angebote, um eine Lernbereitschaft zu entwickeln (Schanz 2014: 487). Vor allen Dingen brauchen sie soziale Kontakte mit Gleichaltrigen in der Schule, um dem

¹ Selbstschema bedeutet das Wissen über die eigene Person, also Wissen über persönliche Ideale, Ziele, Wünsche und Fähigkeiten, die Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und die Wahrnehmung der Eigenschaften, aber auch die Wahrnehmung der eigenen Person durch andere, soziale Rollenerwartungen. Damit im Zusammenhang stehen auch der Begriff des Selbstkonzepts oder das Selbstbild (vgl. Asendorpf, 2004, S. 252ff.).

„Sonderstatus“ bzw. der Isolation, die sie u.a. auch durch ausschließlichen Unterricht in Sprachlernklassen erfahren, entgegenzuwirken. Schließlich sollen die Kinder und Jugendlichen in der Schule gelebte Vielfalt, Chancengleichheit und Bildungserfolg erleben. (Dr. Stefanie Fuchs, Leibniz Universität Hannover)

Literatur

Asendorpf, Jens B. (2004). *Psychologie der Persönlichkeit*. 3.Aufl. Berlin: Springer.

Daniels, Zoé. (2008). *Entwicklung schulischer Interessen im Jugendalter*. Münster: Waxmann.

Hurrelmann, Klaus. (2010). *Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Forschung*. 10. Aufl. München: Juventa.

Mammes, Ingelore. (2009). Jungenkatastrophe und Alphamädchen? – Diskurse und Fakten zu Einflussfaktoren von Geschlechterdifferenzen in der Schule. In: Budde, Jürgen & Mammes, Ingelore (Hrsg.), *Jungenforschung empirisch. Zwischen Schule, männlichem Habitus und Peerkultur*. Wiesbaden: VS Verlag, 35-46.

Schanz, Claudia. (2014). Förderung von Bildungserfolg und Teilhabe von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache - Bildungspolitische Hintergründe, Ziele und Schwerpunktsetzungen des gleichnamigen Grundsatzerlasses vom 1.8.2014. *SVBI 9/2014*, Nichtamtlicher Teil, 487-491.